

Briefe an Charlie Chaplin.*)

„Lieber Mr. Chaplin! Mein Bruder ist Seemann und der einzige Mensch auf Erden, der weiß, wo Capt. Kidds Gold vergraben liegt. Er hat die Karten und Pläne und alles Erforderliche, auch Hacke und Schaufel. Aber er kann das Schiff nicht bezahlen. Wollen Sie ihm das Schiff nicht bezahlen? Dann gehört Ihnen die Hälfte des Goldes. Sie brauchen mir nur ‚Ja‘ zu schreiben. Dann werde ich mich nach John umsehen gehen, der irgendwo in einer Kneipe sitzt, denn er ist, was man einen Säufer nennt, wenn er an Land ist. Sicherlich werde ich ihn auffinden, denn wir trinken beide in denselben Lokalen.

Ihr Schiffsmaat.“

„Lieber Charlie! Haben Sie je darüber nachgedacht, wieviel Geld mit Erdnüssen zu machen ist? Ich kenne die Erdnußindustrie, aber ich will brieflich nichts von meinen Geschäften verraten. Wenn Sie Interesse daran haben, der Erdnuß-König zu werden, bin ich Ihr Mann. Zuschriften unter Snapper-Dodge an die obige Adresse.“

„Lieber Mr. Chaplin! Meine Tochter hilft mir jetzt seit mehreren Jahren in meinem Boarding-House, und man muß sagen, daß sie die Kunst versteht, die Leute zu verpflegen, so daß sie sich darum reißen, bei uns zu wohnen. Aber sie hat so große Pläne, z. B. Gardinen ins Badezimmer zu hängen und so was, daß ich manchmal glaube, sie ist zu schade für das Boardinghousegeschäft und müßte ein eigenes Hotel haben. Wenn Sie sich entschließen könnten, in London oder New York ein Hotel für Drusilla zu kaufen, bin ich überzeugt, daß nach kurzer Zeit Ihr und Drusillas Name auf der ganzen Welt bekannt sein würde, so gut würde Drusilla sich auf das Hotelgeschäft verstehen. Und sie würde viel Geld sparen, weil sie selbst kochen und aufräumen könnte. Und nachts könnte sie die anderen Pläne ausführen, wie ich schon erwähnt habe. Drusilla erwartet Ihren Anruf.“

„Lieber Herr Chaplin! Ich füge die Pfandscheine für Großmutter's falsche Zähne und unsere silberne Wasserkanne bei, auch die Mietrechnung, aus der hervorgeht, daß unsere Miete schon gestern fällig war. Natürlich möchten wir vor allem, daß unsere Miete bezahlt wird, aber, wenn Sie es entbehren können, wären auch Großmutter's Zähne sehr wichtig. Wir können uns gar nicht mehr vor den Leuten zeigen, seit Vater die silberne Kanne versetzt hat, um sich Bier zu kaufen.“

„ . . . Pfauen auf schön gepflegten Rasenflächen und drei hübschen Forellenteichen, von wo ich letzte Nacht fünf wunderbare Regenbogenforellen nach Hause brachte, jede ungefähr 1½ Pfund. Sie werden die Menschen über haben. Rücken Sie aus zu mir, und ich verspreche Ihnen zehn oder mehr reizende Tage. Hier gibt es keine Aufmachung oder solche Geschichten, und Ihre ältesten Anzüge sind gerade recht.“

Dorothy, aus Poplar, fragt: „Lieber Mr. Chaplin. Wenn Sie ein paar alte Schuhe übrig hätten, würden Sie sie mir als Talisman schicken?“

*) Aus dem vor kurzem erschienenen „Hallo Europa“, in dem Charlie Chaplin seine Europareise beschreibt. Herausgegeben von Charlotte und Heinz Pol, Paul List Verlag, Leipzig.